

# Der Gefellschaffer

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage • Hitlerjugend • Der Sport vom Sonntag

Druckort: Nagold • Gedruckt am 13. Juni 1938 • Postfach 14 • Postamt Nagold • Amt Stuttgart Nr. 49 086

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,10 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 16 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherem Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 1000-Zeile ob. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Verantwortlicher: Dr. 429

Postfach Nr. 55

## Deutschland, ruhiger Pol in der nervösen Welt!

### Rudolf Heß rechnet in Stettin mit den Kriegshegern scharf ab Machtvolles Treuebekenntnis von 500 000 Pommeren vor dem Führer

Stettin, 12. Juni. Annähernd 500 000 Menschen hatten sich am Sonntag aus allen Kreisen des weiten Pommergaues zum dies-jährigen Gauertreffen in Stettin versammelt. Mittags sprach auf einer machtvollen Kundgebung auf der Luisenpark-Aue der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Um 13.30 Uhr trat dann der Führer ein, der sich unter dem Jubel der Bevölkerung zum Landeshaus begab, wo ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt Stettin überreicht wurde. Später erfolgte der Vorbeimarsch der Formationen vor dem Führer. So gestaltete sich der Schlußappell der getreuen Pommeren zu einer machtvollen Kundgebung vorbehaltloser Einigkeit, die zu einem übergeordneten Gemeinschaftserlebnis überströmender und dankbarer Freude.

Läge die Welt in Aufregung zu ver-fahren vermag, ein Staat, in dem Verfall und Willkür eine Weile starker und gelinder Rinderheiten hingezogen hat. Allein fast 3 1/2 Millionen unserer deutschen Volksgenossen mühen dort leben! Diesen Rinderheiten, nicht der Stellvertreter des Führers fort, werden ihre Rechte immer weiter genommen, werden ihre Lebensmöglichkeiten immer mehr zerstört. Statt erhalten sie feierliche Versprechungen wie Selbstbestimmungsrecht und Selbstverwaltung. Diese feierlichen Versprechungen wurden gebrochen. (Lebhafter Applaus.) Klar und deutlich zeigt sich vor aller Augen:

- 1. Dieser Staat ist offensichtlich nicht in der Lage, Ruhe und Ordnung innerhalb seiner Grenzen zu halten, ist nicht in der Lage, das Leben seiner Bürger zu schützen. (Minutenlange lebensschmerzliche Zustimmung.)
- 2. Dieser Staat ist zum Gefahrenherd für den Frieden Europas geworden! Es heißt, den Frieden Europas bedrohen, wenn man plötzlich mobil macht — mobil macht ohne den geringsten Grund!

Aber dieser Staat mobilisiert nicht nur; schlagartig habe an der Grenze dieses Staates zu seinem Nachbarn ein Zustand eingekehrt, der praktisch eine Art Kriegszustand ist. Eine Provokation des Nachbarn sei der anderen gefolgt. Als dieser trotz allem nicht reagierte, wurden Kriegsgesandten über seine Grenzen geschickt. Ein unverantwortliches Spiel, wie es die Geschichte der Kulturnationen nicht seinesgleichen kennt. Als Begründung für dieses ganze furchtbare, gefährliche Tun sei schließlich der erstarrte Unwille bekanntgegeben worden: „Gerechtigkeit“ habe verlangt, deutsche Truppen bewegten sich in Richtung auf die Grenze. Ein nicht nachprüfbares, völlig unvorhersagbares Gerücht also, mit einem grausamen Krieg zu spielen.

Niemandem als dem Führer, keinen so guten Kerben und keiner grenzenlosen Zügellosigkeit hat es Europa und die Welt zu verdanken, daß dieses Spiel nicht zur Katastrophe führte,“ stellte Rudolf Heß unter anhaltendem Beifall fest.

### Zu guten Kerben gehört ein gutes Gewissen!

Dieses Spiel ist freilich der Beweis, daß andere nicht so gute Kerben haben! Und das ist auch kein Wunder! Denn zu guten Kerben gehört ein gutes Gewissen. Ein schlechtes Gewissen ruiniert aber auf die Dauer die Kerben. Und woher soll bei der Fülle gebrochener Versprechungen, nicht erfüllter Verträge und nicht eingelöstem Worte ein gutes Gewissen kommen? Zu ver-mundern sei nur, daß in ihrer Angst wahr-scheinlich wahrhaftig Gewordene nicht schamlos zur Schau gebracht werden durch Staaten, die ein-schließlich auf sie haben. Statt dessen hätten wir erlebt, daß jedenfalls in der Weltöffentlichkeit durch einen großen Teil der Rundfunkredner, durch Presseverlautbarungen usw. eine Flut von Ver-leumdungen und Verdrehungen der Tatsachen sich ereignen hat gegen diejenigen, der die Kerben be-trübt und dem es allein zu danken ist, daß Europa nicht in Flammen steht. (Anhaltende Zusam-menung.) Die Welt habe allen Grund, auch der vorbildlichen Disziplin der Deutschen in Böhmen selbst und der bewussten Haltung ihrer Führung Anerkennung zu zahlen, um so mehr Anerkennung zu zahlen, je mehr sie provoziert wurden, je mehr sie schamlos wurden, je mehr ermerdet wird!

„Was sollte es wundern,“ fuhr der Stellvertreter des Führers fort, „daß unsere Her-zen mit denen der Sudetendeutschen schlagen?“ (Wimmertange Heulrufe.) „Ja härter die Schläge getroffen sind, die fremden Volkstum auf diese Deutschen niederschlagen ließ, um so härter wurden die Schläge. Ja, unter die-sen Schlägen entsand die eherner Geschlos-senheit der deutschen Volksgenossen im Staat der Tschechen, einzig, hart und der gerechten Sache bewußt.“

Niemals wird dieses deutsche Volkstum durch Schlägen zerstört, durch Terror zermürbt wer-den. Allein auf sich gestellt, unter eigener Füh-rung kämpft es um die Rechte der Selbstbestim-mung! Um die Rechte, die ihm selbst von den Ver-lebten des Reiches übertragene zugewilligt wurden! Im Bewußtsein eigenen Rechts, im Bewußt-sein, damit aber auch für die Rechte der anderen Rinderheiten zu streiten, geht das Sudetendeut-sche Volk seinen Weg! Und es ist unser heiliger Wunsch, daß endlich, endlich für dieses Volkstum die Lage der Opfer vorbei sein, daß die Zeiten anbrechen mögen, wo diese Opfer. (Stürmische Zusam-menungsbewegungen.)

### Noch nie wurde so gelogen!

Wir können es getrost einer späteren Geschicht-schreibung überlassen, das endgültige Urteil zu fällen, wer in diesen Tagen das Verdienst um die Rettung des Friedens hatte und wer sich be-müht hat, den Frieden zu brechen. Wir können aber insgesam schon für uns feststellen: Selten noch ist in der Weltöffentlichkeit so blind-lings gelogen worden, zugleich aber auch so leuchtend demontiert worden, selten noch hat man sich so bemüht, die wahren Tat-sachen zu verweihen, wie in den vergangenen Wochen. — Selten noch — und das will etwas heißen!

Als sich aber herausstellte, daß Deutschland auf die Provokationen wirklich nicht reagiert, da woll-ten plötzlich draussen alle die Friedensengel ge-wesen sein. (Stürmische Heulrufe.) Freilich dieses Verbrechen der Tatsachen, dieses dreifache Böses, dieses Verbrechen der Verantwortung wäre die einzige Möglichkeit gewesen, einen schließlich doch ausbrochenen Krieg vor den eigenen Vol-tern zu rechtfertigen. Denn die Völker wollen so wenig wie je den Krieg (lebhafter Zu-sammenung) und die Verantwortlichen wissen sehr wohl, daß die Völker ihn nur dann auf sich neh-men, wenn der Gegner als der Schuldige und der Krieg als unvermeidbar hingestellt wird.

### Deutschlands Wehrmacht stärker denn je!

Der vergangene Krieg ist allen sehr in aller Erinnerung, als daß die Völker zugeben würden, daß ein neuer leichtfertiger vom Saune gebrochener wird. Vor allem, es leben noch zumiel Frontso-daten in den Völkern und die Frontsoldaten in aller Welt wollen den Frieden. (Begeisterter Beifall.) Ich kann mir jedenfalls nicht denken, daß die wahrhaftigen Frontsoldaten anderer Völker es billigen, daß ihre Tapferkeit und die Tapferkeit ihrer Kinder miß-bebraucht wird, Kriegsheern ihre Handwerk zu ermöglichen. Wie aber auch die andere Welt sich zu den Kriegsheern stellen mag, unsere Antwort lautet: Deutschlands Wehrmacht ist stärker denn je! Und weniger denn je ist der Versuch eines Angriffs auf Deutschland ein militärischer Spaziergang. Einiger denn je steht das deutsche Volk hinter seiner Wehrmacht und hinter seinem Führer, noch nie war das Bewußtsein des deutschen Volkes so stark, das Recht

## Erdbeben in Belgien

### 3 Tote, zahlreiche Verletzte und hoher Sachschaden Gefährliche Großfeuer

Brüssel, 12. Juni. Weite Teile Belgiens wurden am Samstagmittag, kurz vor 12 Uhr, durch ein Erdbeben erschüttert, das etwa eine halbe Minute dauerte. Kurz nach 14 Uhr ist erneut ein Beben verspürt worden. Nach den Feststellungen der Brüsseler Erdbebenkommission befindet sich das Epizentrum dieser Erdbeben etwa 60 Kilometer westlich von Brüssel in Richtung der Nordsee. Nach den bisheriger Meldungen hat das Erdbeben drei Todesopfer und zahlreiche Verletzte gefordert.

Ursache das Beben keinerlei Anfälle; die Verletzte betonten, daß sie selbst in den tiefsten Schichten keine Erdbebe verspürten.

### Erdbeben auch in Nordfrankreich verspürt

Das Erdbeben am Samstagmittag ist auch in Paris, Lille, Compiègne, Dünkirchen und anderen nordfranzösischen Städten verspürt worden. In Lille sind an einigen Häusern Risse zu verzeichnen. Ganz beson-ders stark wurde das Beben in Roubaix verspürt. Die Häuser zitterten, als ob ein schwerer Lastwagen durch die Straßen fahre. Die Fußgänger auf den Straßen hielten den Eindruck, als ob sie plötzlich den Kontakt mit dem festen Boden verloren hätten. Alles stürzte erdröhrend auf die Straßen. Elektrische Uhren blieben stehen, und auch der Rund-funk setzte aus. In verschiedenen Stadtteilen stürzten die Schornsteine ein. In Lou-voing bemächtigte sich der Bevölkerung eine Panik. Die Kirche, in der gerade eine Hochzeit stattfand, war im Augenblick leer, ebenso die Kaffeehäuser, die um die Mittagszeit gewöhnlich stark besucht sind. In den Wohnhäusern wurden die Einwohner zum Teil zu Boden geschleudert. Möbel wurden von der Stelle gerückt oder stürzten sogar um. Etwa 20 Schornsteine sind eingestürzt. Zahlreiche Personen sind leicht verletzt worden.

### Hessige Erdstöße in Westdeutschland

Samstag mittag 12.01 Uhr stellte die Erdbebenkommission in Aachen zwei Erdstöße fest, die besonders im Aachener Gebiet und im angrenzenden holländischen Grenzgebiet ver-hältnismäßig stark auftraten. Soweit bis-her feststeht, sind größere Schäden nicht entstanden, wenn sich auch in vielen Wohnungen Gegenstände verrückten. Auch in Köln wurden die zwei Erdstöße wahrgenommen, die jeweils etwa eine Sekunde dauerten. Besonders in den höheren Stockwerken der Häuser wirkten sich diese Erdstöße aus, indem sogar schwerere Möbel-stücke von der Stelle gehoben wurden. Auch die Bilder an der Wand veränderten ihre Lage. Gleiche Meldungen liegen aus Wuppertal, Aachen und Düsseldorf sowie darüber hinaus aus dem ganzen west-deutschen Gebiet vor. — Das Erdbeben wurde übrigens auch von den württembergischen Erdbebenwarten aufgezeichnet.

Die Erdstöße haben sich auch in Eng-land bemerkbar gemacht. Es wurden in zahlreichen Orten Erschütterungen, die 30 Sekunden bis sechs Minuten anhielten, ver-spürt. Im Woolwich Arsenal wurde ein Ar-beiter zu Boden geworfen. Im Büro einer Delagationsgesellschaft in London blieben Punkt 12 Uhr mittags sämtliche Uhren stehen und in zahlreichen Gebäuden fingen Tisch und Stühle an zu wackeln.

In Gent wurden zwei Arbeiter von her-abfallenden Steinen schwer verletzt; einer von ihnen starb kurz darauf. In Ceuzylhoute wurde ein Mann auf einer Baustelle durch eine einstürzende Mauer erschla-gen. In Mont-St.-Amand warf sich ein durch das Erdbeben heftig erschütterter Mann unter einen Lastwagen und wurde auf der Stelle getötet. In Kortrijk wurde ein Mann, der aus dem Fenster schaute, auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Hier wurden ganze Dächer durch die Erschütterung abgedeckt und die Straßen mit Dach-ziegeln überfät.

### Panik in den Straßen Brüssels

In mehreren Stadtteilen Brüssels stürzten die Schornsteine von den Häusern auf die Straßen. In vielen Häusern bil-deten sich Risse in den Wänden. Ein Haus in der Brüsseler Vorstadt Gherbeck stürzte völlig ein. Auch mehrere Fabrik-schornsteine brachen zusammen. Zahlreiche Telefonverbindungen und Gasleitungen wurden zerstört. Der Einwohner bemächtigte sich eine Panik und sie eilten bei den ersten Erdstößen zu Tausenden auf die Straßen. Es werden mehrere Verletzte gemeldet. Die Polizei traf sofort besondere Sicherheitsmaß-nahmen und entleerte das Publikum von allen Gebäuden, die einstürzen drohten.

Auch in Vätich wurde das Beben sehr stark verspürt. In mehreren Häusern fielen Bilder und Spiegel von den Wänden. In dem berühmten Beginnhof wurden beinahe alle Häuser stark beschädigt. In Gent stürzte ein fast drei Zentner schweres Stein-kreuz von der Fassade der Josephskirche auf die Straße, allerdings ohne jemanden zu verletzen. Auch in der Passage des Justiz-palastes bildete sich ein großer Riß. In Brügge mußten mehrere Straßen von der Polizei gesperrt werden, da zahlreiche Schorn-steine und Mauerstücke herabgefiel waren. Von einem alten Torbogen fiel ein großer Stein unter die Passagen, verletzte aber nie-mand.

Durch das Erdbeben entstanden auch meh-rere Großfeuer, die schweren Schaden anrichteten. In Gent wurde ein großer Teil einer Fabrik, in der durch die Erdstöße ein Kurzschluss ausgelöst worden war, völlig eingeäschert. An den Beramwerkstätten ver-

### Der Stellvertreter des Führers spricht

Nach dem fahrnenmarkisch eröffneten Gau-leiter Schwede-Roburg die Großkund-gebung mit herzlichsten Worten des Will-kommens für den Stellvertreter des Führers. Sodann nahm, lächelnd begrüßt, Rudolf Heß das Wort, wobei er u. a. ausführte:

„Bei uns blühen keine Bajonette, wenn Lan-ende beisammen stehen. Bei uns tauchte keine wildgewordenen Gewissens mit Säbeln und Pistolen. Wir brauchen nicht Pulver und Blei, um ein Volk zu regieren. (Begeisterter Zusam-menung der Massen.) Wir stehen zum Führer, ja, wohl, um ihn zu schützen; aber um ihn zu schüt-zen, daß er von Jehnhanden nicht erdrückt wird; wir stehen Hand in Hand um ihn als eine lebende Mauer der Liebe. Der Führer ist der erste Volksgenosse, unter keinen Umständen, und noch nie wurde ein Deutscher von seinen Deut-schen so geliebt wie dieser Führer. Aus freiem Entschluß haben wir Deutsche die gerechte Kraft und den gerechten Willen des Führers gegeben zu seinem großen Werk. Aus freiem Entschluß sind wir immer bereit, für ihn von neuem stets zu geben. Weil wir sehen, was der Führer mit dieser Kraft und diesem Willen schafft, deshalb sind wir Deutsche immer wieder so froh und so beglückt an Tagen, in denen diese Ge-meinschaft sich dokumentiert, an Tagen wie dem heutigen.“

„Wir armelige, meine Parteigenossen, sind die Menschen draussen in der übrigen Welt, die glauben, daß dieser Mann, dessen Sinnen und Handeln so stark eingestrichelt ist auf Großtaten der Kultur, der Kunst, des Bauwesens seines Volkes, daß dieser Mann im Innern trachten könnte auf Krieg und Zerstörung. (Lebhafter Zusam-menung.) Er kennt den Krieg; er weiß, daß er das Ende all seiner friedlichen Pläne bedeuten würde. Er weiß noch mehr, daß ein europäischer Krieg das Ende der Kultur Europas be-deutete.“

„Ich möchte“, so rief Rudolf Heß den Volks-genossen wiederum unter begeisterten Beifall zu, „alle, die auf verantwortlichen Posten anderer Völker stehen, würden den Krieg ebensogut wie er kennen und wären sich ebenso bewußt, was ein Krieg für das Schicksal Europas bedeutet. Adolf Hitler hat sich stets dort für das Schicksal seines Volkstums eingesetzt, wo der Einsatz am gefährlichsten war. Er war und ist Soldat, Marschierer, Kämpfer. Gälte jeder mög-liche Mann der anderen europäischen Völker den gleichen Weg des letzten männlichen Einsatzes unbedenklich, wüßten sie es alle aus eigener Erfahrung, was das Wort „Krieg“ und das Wort „Tod“ bedeutet, dann könnten sich nicht Kriegswisse abgeliefert haben an unserer Grenze, wie wir sie in den letzten Wochen erlebten.“

### Das leichtfertige Spiel mit dem Schicksal der Völker

Kann je sei so leichtfertig mit dem Schicksal der Völker gespielt worden, wie in den letzten Wochen, in diesen letzten Wochen, in denen er-zugreichem Mittelpunkt ein Staat stand, der als solcher nur dank der Lüge von Versailles besteht und der dank dieser

auf seiner Seite zu haben. Es meiß zugleich, daß in dieser Welt Recht nur Geltung hat, wenn es geschützt wird durch die Macht.

Wir warnen auch die übrige Welt davor, Deutschlands Friedensliebe für Schwäche zu halten. Wer glaubt, auf diese Friedensliebe hin auf die Dauer lässigen zu können, der kennt das deutsche Volk nicht. Er würde eines Tages ein lurchbares Erwachen erleben, wenn seine Provokation zum Erfolg geführt hätte.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine immer und immer wieder von Beifallstundengängen unterbrochene Rede mit der Betonung, Deutschland stehe heute als ruhiger Pol inmitten so vieler nervöser Erscheinungen. Das Deutschland Adolf Hitlers stehe fest und werde stehen, getragen von nationalem Stolz und von der sozialistischen Gemeinschaft. Für dieses Deutschland dienen wir dem Führer und gehorchen ihm blind, weil wir wissen, daß er die Verkörperung dieses Deutschlands ist. Rudolf Heß grüßte mit den Lehntausenden aufmarschierenden kommunistischen Parteigenossen und Volksgenossen den Führer als den Mann, der unser Volk wirklich gemacht habe eines großen Schicksals, einer großen Zukunft.

**Vorbeimarsch der 60 000 vor dem Führer**

Am 13.30 Uhr traf der Führer im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof ein, wo er vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß und Gauleiter Schwede-Roburg empfangen wurde. Nach dem Abscheiden der

front der Ehrenformationen fuhr der Führer unter dem Jubel seiner Pommeren zum Landeshaus, wo nach einem umfassenden Rechenschaftsbericht des Gauleiters über den wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufstieg Pommerns Oberbürgermeister Faber dem Führer den Willkommensgruß seiner Stadt entbot. Aus dem stehenden Steintin sei heute wieder ein aufblühendes Gemeinwesen geworden. Dann wurde dem Führer vom Oberbürgermeister der künstlerisch ausgestaltete Ehrenbürgerbrief der Stadt Stettin überreicht.

Der Führer antwortete mit einer kurzen Ansprache, in der er seiner Freude über die im Gau Pommern während der letzten Jahre geleistete Aufbaubarbeit Ausdruck gab. Er gab in einprägsamen Worten seiner Leberegung Ausdruck, daß wir auch alle die Arbeiten, die wir heute im großen Reich und im einzelnen in den Gauen erst in Angriff vor uns sehen, in der Zukunft lösen werden: Wie werden in derselben Richtung weiterarbeiten wie bisher, in der Stärkung des Bauernstandes, in der Festigung unserer nationalen Wirtschaft und vor allem im Ausbau unserer sozialen Gemeinschaft! Denn alle unsere großen Leistungen sind nur denkbar geworden durch das Vertrauen der breiten Massen unseres Volkes, in erster Linie des deutschen Arbeiters. Für ihn zu sorgen, ihn vollkommen herauszuführen aus der verberblichen Idologie, die ihn zum Teil noch vor wenigen Jahren beherrschte, darin sehen

wie unsere schönste Aufgabe! So werden wir immer mehr dem sozialen Deutschland nachstreben und es zu verwirklichen suchen.

Ich gehe heute mit einem Gefühl vollster Befriedigung in die einzelnen deutschen Gauen. Es ist überall dasselbe Bild eines großen, gewaltigen Emporkommens. Immer mehr bin ich dabei von der Erkenntnis durchdrungen, wie notwendig es ist, zwei Säulen im Staat unerschütterlich festzumachen: auf der einen Seite die ewige, politisch tragende Nationalsozialistische Partei und auf der anderen Seite die deutsche Wehrmacht. In eben dem Maße, in dem diese beiden Säulen sich vereinen und die Träger des ganzen deutschen Schicksals werden, wird die deutsche Nation beruhigt in die Zukunft blicken können.

Nach einer erneuten beifallsreichen Triumpfmarsch durch die Stadt nahm dann der Führer am Freihaufen den Vorbeimarsch der 60 000 politischen Soldaten des Gauers Pommern ab, der fast eine Stunde dauerte und als festlicher Ausklang dieses Goutags sich für alle Teilnehmer zu einem mitreißenden Erlebnis gestaltete.

Nach dem Vorbeimarsch trat der Führer auf einem Noterschiff eine Hafenrundfahrt an. Nachdem er noch kurze Zeit im engen Kreis mit den führenden Männern verweilt, verließ er gegen 18 Uhr die Hauptstadt mit seinem Stellvertreter im Sonderzug wieder.

land, und zwar hauptsächlich nach Italien, zu begeben.

**Kündigung des polnischen Wahlgesetzes**

Der polnische Sejm ist zu einer etwa sechswöchigen außerordentlichen Tagung zusammengetreten, bei der u. a. die Neuordnung des Gemeinewahlrechts beraten werden soll, und zwar beabsichtigt die Regierung, diese Wahlordnung dahin zu ändern, daß sie der auf Beilegung des autoritären Regimes drängenden Opposition einen Weg zur Meinungsbildung öffnet.

**Zusammenarbeit der ägyptischen und indischen Nationalisten**

Der indische Nationalistenführer Gawahar Lal Nehru kam bei einer Zusammenkunft mit dem Wahlführer Rabas Pascha mit diesem überein, eine enge Zusammenarbeit zwischen der ägyptischen und indischen nationalen Bewegungen herbeizuführen.

**Frauenpolizei in Indien**

In Calcutta (Indien) sind zum erstenmal weibliche Polizisten im Kampf gegen die Streikbeteiligten eingesetzt worden, die sich in Gruppen vor den Fabriktoren niederwerfen, um die Arbeiter am Betreten der Arbeitsstätte zu hindern.

**Bundesgerichtshof gegen Delgesellschaften**

Der mexikanische Bundesgerichtshof hat in dem Prozeß der ausländischen Delgesellschaften gegen die mexikanische Regierung entschieden, daß die Entziehung der Delgesellschaften zu Recht erfolgt ist.

**Ungarisch-slowakische Solidarität**

Budapest, 12. Juni. Der „Pester Lloyd“ schreibt in einem Leitartikel über „Slowaken und Ungarn“ u. a.: Die Ungarn der Slowakei sind mit Begeisterung bereit für die volle Gleichberechtigung ihrer slowakischen Brüder einzutreten. Sie fordern dabei natürlich auch für sich dieselben Rechte, eine volle ausgebaute Autonomie, die die Slowaken als Staatsgründendes, aber mit den Tschechen bei weitem nicht identisches Volk für sich durchsetzen wollen. Das Ungarnum in der Tschechien kann diese Denkwürdige, diese Bestimmung der Solidarität nur von ganzem Herzen aufheben. — Im übrigen werden die Autonomieforderungen des Ungarnums in der Tschechien von der gesamten ungarischen Rechtsprelle mit großem Nachdruck und fester Entschlossenheit unterstützt.

**Londen sandte Beobachter nach Prag**

„Zur Nachprüfung von Zwischenfällen“ London, 12. Juni. Die englische Regierung hat Major Suten Pratt, dem britischen Militärattaché in Prag beigeordnet und zwar, wie der diplomatische Korrespondent von Reuter hierzu feststellt, „zur Nachprüfung von Zwischenfällen, die sich in der Tschschloßwarte ereignen könnten“. Er habe über diese Zwischenfälle dann seiner Regierung zu berichten. Major Pratt hat sich bereits nach Prag begeben.

**500 Städte müssen 150 000 Schweine**

Erfolgsbilanz des Ernährungshilfswerkes Eigenbericht der NS-Pressen

J. Darmstadt, 12. Juni. Hier trafen die Geschäftsbearbeiter des WDW und Kaufmannsvereiner der NSD, aus dem ganzen Reichsbereich zur fünften Reichslagerung des Ernährungshilfswerkes zusammen. Staatssekretär Reiner von der heftigen Landesregierung gab ihnen eine Uebersicht über die Entwicklung des WDW. Nach einvierthel Jahren bestehen bereits in rund 500 deutschen Städten eigene und zum Teil ausgedehnte Mastanlagen des Ernährungshilfswerkes, die schon jetzt eine zusätzliche Mast von 150 000 Schweinen möglich machen. Damit ist das Ernährungshilfswerk der weit-aus größte Schweinemast Deutschlands. Inzwischen sind vielfältige Erfahrungen gesammelt worden und die Förderung acht heute dahin, soviel Ställe für die Schweinemast zu errichten wie Küchenabfälle als Futterstoffe anfallen. Neben der Erfassung sämtlicher Rahmungsabfälle führt das Ernährungshilfswerk auch noch eigene Mastabaktionen durch. Die Schweine, die als Käufer mit 35 bis 50 kg Gewicht angekauft werden, erreichen in fünf bis sechs Monaten 130 bis 150 kg, und werden dann auf den Markt gebracht. Unter Berücksichtigung aller bis jetzt erzwungenen Voraussetzungen können jährlich zusätzlich eine Million Schweine aus den Abfällen herangezogen werden, die früher völlig dem Verderb anheimfielen. Um die bis jetzt zur Mast verfesten 150 000 zusätzlichen Schweine der Volksernährung zur Verfügung stellen zu können, würde die Landwirtschaft 1450 Hektar Bodenfläche mehr benötigen. Das entspricht nicht weniger als 1920 Erdböden zu je 30 Morgen Größe.

**Der Kindesmord in Florida aufgeklärt**

Miami (Florida), 11. Juni. Die Mordtat an dem fünfjährigen Söhnchen des Landbesitzers Cash in Princeton ist nunmehr völlig aufgeklärt. Der inhaft befindliche 17jährige Franzose Mac Gall, der bereits jugendlich in die Grippeerkrankung verfallen zu haben, hat nunmehr, wie eine Mitteilung der Untersuchungsbehörde besagt, ein volles Geständnis abgelegt. Danach hat er den schlafenden Knaben auf dem Schlafzimer der elterlichen Wohnung getötet, das Gesicht des Knaben mit Tschchen umwickelt und dann in seine Wohnung verpackt. Nach einer Viertelstunde habe er entdeckt, daß der Knabe tot war. Die Leiche habe er im benachbarten Wald ins Dickicht geworfen und dann noch seine Nachbarn in seine Wohnung den ersten der drei Erpresserbriefe abgeschickt.

**Erneutes Treuebekenntnis zu Konrad Henlein**

Ueberwiegende Mehrheit in weiteren 2000 sudetendeutschen Gemeinden

Prag, 13. Juni. Die gestrige dritte und letzte Stappe der Gemeindevahlen in der Tschschloßwarte hat eine überaus starke Beteiligung der Wahlberechtigten gebracht. Der Wahlterror führte in mehreren Orten dazu, daß von Nazisisten und Kommunisten Fenstergehäusen deutscher Häuser eingeworfen wurden. Die bisherigen Wahlergebnisse bewiesen erneut, daß sich das Sudetendeutschtum zu einer machtvollen Einheit durchgerungen hat.

Nach der Aufstellung des Presseamtes der Sudetendeutschen Partei waren am Sonntag in insgesamt 1948 sudetendeutschen Gemeinden Wahlen ausgeschrieben worden. Bis Samstagabend gingen aus 904 Gemeinden Meldungen über die Aufstellung einer Einheitsliste der Sudetendeutschen Partei ein. Daher wurde am Sonntag nur noch in 1044 sudetendeutschen Gemeinden gewählt. Wie aus den bisher vorliegenden Meldungen hervorgeht, vereinigte die Sudetendeutsche Partei überall die Mehrzahl auf sich, zum Teil die weitaus überwiegende Mehrheit aller abgegebenen Stimmen. Von allen deutschen Stimmen erhielt sie in fast allen diesen Gemeinden weit über 90 v. H. aller Stimmen, in 13 Gemeinden der Bezirke Reichenberg und Agra 96.6 v. H., in ebenfalls 18 Orten des Bezirke Gablonz sogar 97.9 v. H. und in der Stadt Reichenau, dem früheren Wohnsitz und Heimatort Konrad Henleins, 100 v. H. aller deutschen Stimmen!

lächlich der Wahl geschmückten Fenster der deutschen Häuser ein, rissen Säune um und schlugen mit Latzen aus die Sudetendeutschen ein, die aus ihren Häusern gerollt waren. Trotz wiederholter dringender Vorstellungen der Vertreter der Sudetendeutschen Partei bei der Staatspolizei verweigerte diese ein Einschreiten mit der Begründung, „überall herrsche Ruhe und Ordnung“. Erst nachdem sich die Tschechen und Kommunisten im Dunkel der Nacht aus dem Staube gemacht hatten, erschien die Polizei. Ins Krankenhaus wurden fünf Sudetendeutsche eingeliefert, bei denen folgende Verletzungen festgestellt wurden: einen Armbruch, Hieb- und Stichwunden am Hinterkopf und am ganzen Körper. Einer der Verletzten hat eine schwere Gehirnerschütterung durch einen Schlag auf den Kopf erlitten. In anderen Stadtteilen wurden von Tschechen mit Steinwürfen die Fenster der deutschen Häuser zertrümmert. Wenn es zu keinen weiteren ersten Zwischenfällen kam, so ist dies nur auf die Besonnenheit und Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung und ihrer politischen Leitung zurückzuführen.

Auch in Bodenbach kam es zu wüsten tschechischen Ueberfällen, bei denen sudetendeutsche Ödner mit Gummiknüppeln niedergeschlagen wurden und zum Teil erheblich verletzt wurden.

**Zahlreiche Ueberfälle in Jglau**

Nach einer Wahlversammlung der Sudetendeutschen Partei in Jglau am Freitag ereigneten sich schwere Zwischenfälle. Zahlreiche Deutsche wurden auf dem Heimwege von tschechischen Kommunisten aus dem Hinterhalt überfallen und zum Teil durch Knüppel- und Stahlrutenschläge verletzt. Auf den Ortsleiter der SDP, Dr. Hansmann, stürzte sich ein Tscheche mit einem Knüppel, wobei er rief: „Ach erlöse dich, du deutscher Hund!“ Zwei Kassenwärter der SDP wurden von über zwanzig Kommunisten bedroht; einer von ihnen mußte die Nacht auswärts verbringen, weil vier Kommunisten vor seinem Hause lauerten.

In Sandau bei Böhmischo-Tepla wurde der Amtswalter der SDP, Gustav Reichelt, beim Verteilen von Einladungen zu einer Wahlversammlung der SDP, von dem tschechischen Kommunisten Egnare ohne jeden Grund überfallen und niedergeschlagen. Als sich Reichelt wider erheben wollte, wurde er von dem hinzugeeilten tschechischen Kommunisten Kotte mit einer Hacke angegriffen. Reichelt erlitt schwere Verletzungen und einen Bruch des rechten Unterarms. Fahrgänger brachten ihn ins Krankenhaus.

Auch die anderen Volksgruppen sind dem tschechischen Wahlterror ausgesetzt gewesen. So wurde ein slowakischer Abgeordneter in Preßburg mit Steinen beworfen. Ebenfalls in Preßburg wurden fünf ungarische Studenten, die Wahlplakate der Ungarischen Partei bewachten, vor den Augen der tschechischen Polizei von Kommunisten auf das schwerste mißhandelt. Nach Berichten der polnischen Presse wurde im polnischen Siedlungsgebiet ein ungeheurerlicher Druck auf die Bevölkerung ausgeübt, um Stimmen für die tschechischen Listen zu erpressen. Tschechische Lehrer erzählten den Kindern in den Bergdörfern der Karpaten, daß nur darum Rot im Hause sei, weil die Eltern für die polnischen Listen stimmten (!). Ein anderer Lehrer versprach den Kindern Geschenke, wenn ihre Eltern für die tschechischen Kandidaten stimmten.

**Korporal Koula Despol von Schreckenstein**

Der Kommandant der Aufziger Bräunboche, der tschechische Korporal Koula, tat sich in Schreckenstein durch brutales Auftreten gegenüber sudetendeutschen Arbeitern, denen er Fußtritte versetzte und mit Erstickchen

drohte, unruhlich hervor. Auch einen Reichsleiter mißhandelte er auf das roheste. Die Empörung der Bevölkerung über diese unerhörten Ausschreitungen wird noch dadurch gesteigert, daß alle Schritte bei den tschechischen Behörden bisher völlig wirkungslos geblieben sind.

Ein Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblattes“ stellt fest, daß die tschechische Polizei in auffälliger Weise den Tschechen in größtem Umfang Waffen schenke ausstellt, während sie sich hinter bürokratische Schwierigkeiten verhielt, wenn ständig gefährdete Angehörige der Sudetendeutschen Partei die Bewilligung eines Waffenbesitzes verlangen. Weiter teilt er mit, daß besonders in der Sooner Gegend die militärischen Maßnahmen immer mehr verschärft werden.

**Unversämter tschechischer Zwang**

Prag, 11. Juni. Im Karlsbader Hauptortnam ist eine Kommission aus Prag eingetroffen, die den deutschen Beamten folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt hat: 1. Waren Sie am 1. Mai bei dem Umzug der Sudetendeutschen Partei beteiligt? 2. Sind Sie Mitglied der Sudetendeutschen Partei? 3. Welche Zeitungen halten Sie? 4. Haben Sie die Partein am 1. Mai weitergegeben? Die Beamten beantworteten die Fragen wahrheitsgemäß und teilten mit, daß sie Mitglieder der Partei seien und an den Veranstaltungen des 1. Mai teilgenommen hätten.

**Wochenend-Umschau**

**Grundsteinlegung im Beisein des Führers**

Die morgige Grundsteinlegung zum Haus des Freundesvereins in Berlin findet in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers in festlichem Rahmen statt, wobei der Führer das Zeichen zum Beginn der gewaltigen Bauarbeiten an 16 Stellen der Reichshauptstadt geben wird.

**Arbeitslager der Oberversicherungsämter**

In Berlin fand eine Arbeitslager sämtlicher Oberversicherungsämter des Reiches statt, bei der Staatssekretär Krohn über die Zukunftsaufgaben der Reichsversicherung sprach.

**Reichsjäger der Rheinischpfalz**

Beim Hofenlag 1938 in Dürkburg wandte sich Staatssekretär Koenig in einer Rede über die Reichsjäger der Rheinischpfalz gegen Anschläge des internationalen Weltjägerwesens.

**Die SS verschwindet in der Ostmark**

Nach einer Bekanntmachung der Geheimen Staatspolizeidirektion Wien werden die katholischen Studentenverbindungen, insbesondere der Kartellverband in der Ostmark aufgelöst.

**„Tag der deutschen Arbeit“ in OS verboten**

Der bereits für 15. Mai vorgesehene, dann aber auf den gestrigen Sonntag verschobene „Tag der deutschen Arbeit“ der Jungdeutschen Partei in Rattowitz wurde von der Polizeidirektion „aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“ verboten.

**Ehrung der gefallenen Fallschirmen**

Der deutsche Botschafter von Mackensen hat in der Gedächtniskapelle der gefallenen Fallschirmen im Reichshaus in Rom einen Vortragsabend niedergelegt.

**Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen**

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben in Paris begonnen; sie betreffen die Eingliederung der französisch-österreichischen Wirtschaftsabkommen in den deutsch-französischen Handelsvertrag und die Uebersetzung der deutsch-französischen Waren- und Zahlungsabkommen.

**Butter- und Eierplage bei Bille**

In Kuesnes bei Bille kam es zwischen Bauern und Händlern zu einer regelrechten Butter- und Eierplage, die drei Stunden dauerte und nach der die Reichsstraße für 950 Kilogramm unbrauchbar geworden Butter aufsammlen mußte.

**Echelungsurlaub des polnischen Staatspräsidenten**

Nach Meldungen der polnischen Presse beabsichtigt Staatspräsident Moscicki, sich demnächst zu einem sechswoöchigen Kuraufenthalt ins Aus-



# Aus Stadt und Land

Nagold, den 12. Juni 1935

Der Charakter eines ganzen Volkes ist der treueste Abdruck seiner Gesetze und also auch der festeren Richter ihres Wertes und Unwertes.

## Wochenrückblick

Die vergangenen Tage brachten uns sommerliche Wärme und Sonnenschein, dem Schwimmbad reichlichen Besuch, dem Städtchen selbst lebhaften Durchgangsverkehr von Ausflugsfahrten. Immer wieder hörte man aus den vorbeifahrenden Omnibussen fröhlichen Gesang, der in den Daheimgebliebenen die Sehnsucht zu ebensolchem „Ausfliegen“ weckte. — Am Freitag machte die Gefolgschaft der Metallwarenfabrik Nürtingen im Gasthaus zum „Löwen“ frohe Rast, zu gleicher Zeit liegt eine holländische Reisegeellschaft im Hotel „Post“ ab. — Am Samstag nachmittags ein heftiger Platzregen mit leichtem Gewitter nieder und kühlte ziemlich ab. — In den Abendstunden war die modernste Theateraufführung der Operette „Calparone“ mit reizenden Leistungen zu sehen, die auf beachtenswertem Niveau gehalten wurden. — Am Abend hielten die 1908 Geborenen in der „Rohldorf“ ihre Wettkampftage ab. Der Schulungsabend der NSDAP Ortsgruppe Nagold fand im Zeichen des hochaktuellen Themas: „Sonderdeutschstum“, über das Sa. Göttinger in einem ausgezeichneten Vortrag vor aufmerksamen, dankbaren Zuhörern sprach. — In der

Nacht kam ein heftiges Gewitter mit starken elektrischen Entladungen und ihm folgte ein heftiger regnerischer Sonntag, der zum Daheimbleiben zwang. Der Morgen brachte durch die Ausschheidungskämpfe viel Leben, überall sah man bepackte SA-Männer, doch waren die Leichtathletikwettkampftage auf dem neuen, schönen Platz und seiner Nebenbahn durch den Regen sehr beeinträchtigt. — Am Nachmittag fand auf dem Stadtplatz der Abschiedsappell der Sanitätskolonne Herrenberg — Nagold — Altensteig statt. — Wir wollen hoffen, daß uns der Sommermonat bald wieder Wärme und schöne Sonnentage schenkt und seinen Ruf vom „Monat des Lichts“ wahr macht.

Bei gleichbleibender Qualität

## Chlorodont

Tube 40 Pf. und 75 Pf.

### Die Öffentliche Impfung

findet wie bekannt, morgen Dienstag von 8.30 Uhr an im Haus der NSDAP, statt.

## Gauführer Dr. Klett bei den Leichtathletikwettkampftagen des Kreises 5

Eugen Killinger Kreismeister im 100 m-Lauf  
Weitere 1. Siege durch Elisabeth Schuon und Albert Schüle

Die Gostern vom Kreis 5 Nagold auf der neuen Platananlage in der Calwerstraße durchgeführten Leichtathletik-Kreiswettkampftagen hatten leider unter der unangünstigen Witterung sehr zu leiden, was sich auch in den Ergebnissen zum Teil nachteilig ausdrückte. Die Laufbahn und die Sprunganlagen waren zwar durch den vorausgehenden Regen etwas weich geworden, aber immerhin in noch einwandfreiem Zustand; ein Beweis für die gute Konstruktion der Bahn. Die Veranstaltung wurde mit einer Plagenhinderung eingeleitet, an der auch die für die Standardwettkämpfe angetretenen SA-Männer teilnahmen. Kreisportwart Panle-Calm, begrüßte die Wettkämpfer und Wettkampferinnen und überbrachte die Grüße der Kreisführung. Hierauf nahmen sofort die Kämpfe ihren Anfang. Bei den Vorentscheidungen gab es gleichwertige Kämpfe, wenn auch die Titelverteidiger größtenteils in Front lagen. Besonders die 100-Meter-Läufe der Männer waren heiß umritten. Hier zeigten die Brüder Killinger, daß mit ihnen noch immer zu rechnen ist. Zwischen den Vorentscheidungen gelangten die Wettbewerbe der Jugend, sowie der Frauen zur Durchführung.

- 5000-Meter-Lauf (Männer):** 1. Rinkebein, Max, Freudenstadt 16,52,2 Min.; 2. Böhm, Justin, Hailerbach 17,47,5 Min.; 3. Herm, Alfred, Hochdorf.
- 10 000-Meter-Lauf (Männer):** 1. Schöninger, Richard, Engelsbrand, 43,4 Min.; 2. Kappler, Walter, Nagold 43,6 Min.
- Hochsprung (Männer):** 1. Umhofer, Ernst, Freudenstadt 1,90 Meter; 2. Müller, Hans, Altensteig 1,80 Meter; 3. Kausler, Albert, Nagold (Hochdorf) 1,55 Meter.
- (Frauen):** 1. Dieffenbacher, Hilde, Freudenstadt 1,30 Meter; 2. Schuon, Elisabeth, Nagold 1,25 Meter.
- (Jugend A):** 1. Rohmer, Heinz, Freudenstadt 1,30 Meter.

- Stabhochsprung (Männer):** 1. Maß, Erwin, Freudenstadt 6,01 Meter; 2. Kausler, Albert, Nagold (Hochdorf) 5,81 Meter; 4. Killinger, Eugen, Nagold 5,43 Meter.
- (Frauen):** 1. Holz, Feida, Calw 4,42 Meter; 2. Schuon, Elisabeth, Nagold 4,20 Meter.
- (Jugend A):** 1. Schüle, Albert, Nagold 3,71 Meter.
- (Jugend B):** 1. Stiel, Alfred, Nagold 3,23 Meter; 2. Köbele, Heinz, Nagold 3,16 Meter; 3. Kaupp, Ernst, Nagold 4,75 Meter.

- Stabhochsprung (Männer):** 1. Bichelmaier, Xaver, Freudenstadt 2,80 Meter; außer Konkurrenz, Burkhart, Ernst, Freudenstadt 2,90 Mtr.

- Kugelstoßen (Männer):** 1. Kentscher, Karl, Calw 11,65 Meter.
- (Frauen):** 1. Schuon, Elisabeth, Nagold 8,90 Meter.
- (Jugend A):** 1. Deetjen, Erik, Freudenstadt 12,49 Meter.
- (Jugend B):** 1. Stiel, Alfred, Nagold 9,73 Meter; 2. Kaupp, Ernst, Nagold 7,93 Meter.

- Speerwerfen (Männer):** 1. Deurer, Otto, Altensteig 41,51 Meter; 2. Killinger, Gottlob, Nagold 40,37 Meter.
- (Jugend A):** 1. Deetjen, Erik, Freudenstadt 41,80 Meter.
- (Frauen):** 1. Schuon, Elisabeth, Nagold 38,43 Meter.

- Diskuswerfen (Männer):** 1. Burkhart, Eugen, Freudenstadt 33,46 Meter.
- (Jugend A):** 1. Deetjen, Erik, Freudenstadt 27,36 Meter.

- 4 mal 100-Meter-Staffel (Männer):** 1. Freudenstadt 48,3 Sek.; 2. Nagold 49 Sek.
- (Jugend):** Freudenstadt 50,6 Sek.; 2. Nagold 51,1 Sek.

### Schwimmbadeinweihung

Altensteig. Wie schon dieser Tage erwähnt, wurde mit dem geizigen zum Baden leider etwas zu trüben und kühlen Sonntags das neue Schwimmbad eröffnet. Die Baukosten von ca. 60 000 RM, wurden vom Fremdenverkehrsverein durch unverzinsliche Darlehen, durch Spenden und der Rest von der Stadt aufgebracht. Neben der musterhaften, nach den neuesten Gesichtspunkten erbauten Anlage, die sich gut dem Landschaftsbild anpaßt und eine günstige nicht so weit entfernte Lage hat, ist das erfreuliche an dem neuen Schwimmbad, daß es durch den opferwilligen Gemeindefiskus der Einwohner verwirklicht werden konnte. Das Badgebäude selbst ist ein großer Holzwerkbau mit 2 Seitenflügeln zu dem eine breite Holzbrücke führt. Die Eingangsflure zeigt schöne Handwerksarbeit. Vor dem Bad ist ein für ca. 50 Autos ausreichender Parkplatz, die Seitenflügel enthalten Erfrischungsräume und eine offene Pergola. Das Wasserbecken selbst ist 15 mal 50 Meter groß und hat eine Tiefe von 3 Meter. Eine Viegewiese und ein geräumiger Spielplatz vervollständigen die von Einheimischen und Fremden lieber gern aufgesuchte Erholungsstätte.

### Balkonanbau

Altensteig. In aller Frühe ist in der Nähe ein mit 4 Mann besetzter Balkon aus Mannheim glatt gelandet.

**Vom NSDAP. Sturm 4 191**  
Wildberg. An dem Segelflugwettbewerb der Gruppe 15 und 16 des NSDAP, an der Teil nahm der Sturm 4 191 teil, mit dem Flugzeugführer Hennefarth-Calm, dem Mannschaftsleiter Herrmann, sowie den Hilferjungern Keef, Wieland, Feujellner und Lorch. Wildberg. Am Samstag konnte die Mannschaft die beste Tagesleistung erzielen in Strecke und Höhe. Hennefarth floh nach Albinen bei Ludwigsburg und erreichte eine Höhe von 1600 Meter über Start. Es ist dies besonders erfreulich, da Hennefarth zugleich der älteste Pilot des Wettbewerbs war.

**Vom 5. Hrozheimer Reitturnier**  
60 Pferde starteten in dem mittelschweren Jagdspringen, das auf einer 750 Meterbahn über 17 Hindernisse ging. Der Kurs war mindestens in 110 Sekunden zurückzulegen, wenn nicht Zeitfehler in Kauf genommen werden sollten. Sieger wurde Sturmhauptführer Fried auf dem Fuchswaldkampfer von der Oberen SA-Führerschaft. Er legte den Kurs fehlerlos in 11,6 Sek. zurück und hatte die Führung schon an sich gerissen, als das Springen erst in seiner ersten Abzweigung abgewickelt war.

Der Nachmittag brachte weiterhin die Dressurprüfung der leichteren Klasse (L) in zwei Abteilungen. Bevor die Traber-Quadrille als Schaunummer im diesjährigen Turnierprogramm auftrug, wurde die Zuschauer in ihren Bann gezogen. Eine Abteilung der Jugend-Reiterprüfung vorüber. Die Pferde des Neuen Hrozheimer Reitvereins mit dem Nachwuchs im Sattel — Reiter und Reiterinnen unter 16 Jahren — legten große Ehre ein und erzielten beachtlichen Erfolg.

Samstag nachmittag wies das Turnierprogramm ein Zeitspringen Klasse M in zwei Abteilungen, ein Amazonen-Quadrillen, eine Dressurprüfung Klasse M, eine Materialprüfung und eine Gemanungsprüfung für Jagdpferde Klasse S auf.

Am Sonntag bildete das Jagdspringen der Klasse Sa in zwei Abteilungen den Höhepunkt des Reitturiers.

**Chrenzeichen für 50jährige Arbeit**  
Hrozheim. Der Führer und Reichsanführer hat Frau Bertha G.H. ab. Stab. bei der Eis-, Kaffee- und Eislagenfabrik J. Bes. Aug. Mahler, Kettenmacher bei der Goldblechfabrik Theodor Wolf, und Frau Marie Walter geb. Burkhart, Poliererin bei der Fa. J. Jernner, des Arbeitschrenzeichen für 50jährige treue Arbeitsleistung verliehen.

## Letzte Nachrichten

### Den Mann der Geliebten erschossen

Die Frau war einverstanden  
Eigenbericht der NS-Presse  
wh. Halle, 12. Juni. Am 4. Mai war aus der Saale die Leiche eines ermordeten Mannes geborgen worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der Tote, der 35 Jahre alte Johannes Reichardt, von dem 26jährigen Günther Walther aus Annena bei Halle, der mit der 27jährigen Ehefrau Reichardt bereits seit fünf Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt, auf den Klausbergen erschossen wurde. In Verhandlung mit der Frau hatte Walther deren Mann durch eine Reihe von Pistolenschüssen aus dem Hinterhalt niedergestreckt und dann die Leiche in die Saale geworfen. Die beiden wurden verhaftet und haben ein Geständnis abgelegt. Walther hat sich daraufhin in seiner Zelle erhängt.

### Erdbeben - durch Gruben verursacht

Alle Strecken unter Tage stützen zusammen  
Eigenbericht der NS-Presse  
s. Weiswig, 12. Juni. Das ostoberschlesische Industriegebiet wird in letzter Zeit immer wieder von schweren Erdschütterungen heimgesucht. Nachdem erst vor einigen Tagen im Süden der Bismarckhauptstadt Ratibow eine schwere Erdschütterung zu verspüren war, in deren Verlauf 400 Bewohner großer Arbeiterwohnhausblöcke panikartig ihre Wohnstätten verlassen und im Freien übernachteten mußten, werden jetzt neue Beben aus dem Rbhäner Kohlengebiet gemeldet. Diesmal war der angestrichelte Schaden nicht so groß. Auf Annagarube ging infolge der Erschütterung eine Strecke zu Bruch, wodurch zwei Arbeiter verunglückt wurden. Beide haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Neben der dauernden Beben ist man zwar noch zu keinem abschließenden Ergebnis gekommen, doch dürfte feststehen, daß die Erdschütterungen, die die Bevölkerung stets stark beunruhigen, auf den Zusammenbruch alter abgebauter Strecken im Untertagebetrieb zurückzuführen sind.

### Tornado verwüstet ein Dorf in USA

18 Tote — 25 Häuser zerstört  
Reuport, 12. Juni. Aus Adeline in Texas wird gemeldet, daß ein Tornado das dort in der Nähe gelegene Dorf G.H. verwüstete. Es wurden achtzehn Menschen getötet, vierzig verletzt, von ihnen ein Teil schwer. Der Sturm richtete auch einen schweren Sachschaden an 25 Häusern an, wurden zerstört. Man vermutet, daß weitere Opfer unter den Trümmern begraben liegen. Die herbeigerufene Nationalgarde leistete die erste Hilfe.

**Weitere Heberfälle auf Pfeilkreuzler**  
In einem jüdischen Stadtteil in Budapest fielen 200 Wadaubrüder über einen Pfeilkreuzler her: 17 Verlesenen wurden verhaftet.

## Schwarzes Brett

### Partei-Organisation

**Gauschäftmeister 4/38/St**  
Zur Unterweisung in Rassenfragen finden vom Mittwoch, den 13. Juni, bis Sonntag, den 19. Juni, folgende Schulungstagen für die Rassenleiter der Kreise, Ortsgruppen und Stützpunkte durch den Gauschäftmeister statt. Die Reichslistenordnung Teil A ist mitzubringen. Der Besuch dieser Tagungen ist für jeden Rassenleiter Pflicht. Für Rassenleiter der Kreise, Ortsgruppen und Stützpunkte sowie Kreisführer:  
3. Tagung Freitag, 17. Juni, in Nagold, im Gasthaus „Zum Löwen“, vorm. 10 Uhr, für die Kreise Calw, Gorb, Freudenstadt.  
Die mit Rundscheiben Folge 28/38 vom 2. Juni angelegten Tagungen in Kufendorf, Elm und Crailheim müssen mit Rücksicht auf die in zahlreichen Orten herrschende Raus- und Mauerarbeiten verschoben werden. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

### W. J. v. d. M. J. M.

**W. J. v. d. M. J. M. (401) Betr. Reichssportwettkampft.**

Nachstehend gebe ich eine Mitteilung der NSDAP bekannt: Auf Grund der schlechten Witterungsverhältnisse konnten beim Reichssportwettkampft die erwarteten Leistungen größtenteils nicht erreicht werden. Es konnten deshalb bei der angelegten Punktzahl (180 Punkte) nur eine geringe Anzahl als Sieger ermittelt werden. Um die Siegerzahl zu erhöhen, kann die zu erreichende Punktzahl für Siegenadeln auf 165 Punkte gesenkt werden. Dabei darf die Zahl der Sieger 30 Prozent der Teilnehmer nicht überschreiten. Zum Teil waren wegen der schlechten Witterung die Antrittsstärken auch nicht hundertprozentig. Die Einheiten sollen aus diesem Grund für alle, die am Reichssportwettkampft nicht teilgenommen haben, im Rahmen des Dienstes eine Abnahme durchzuführen. Um diese zu ermöglichen, wird der Termin für die Einbindung der Berichte und Wettkampfergebnisse bis zum Samstag, den 18. Juni 1935 verlegt. Der Termin für die Übermittlung der Wettabzeichen wird hiervon nicht betroffen. Der Termin ist unbedingt einzuhalten. Die Gruppen, welche ihre Wettkampfergebnisse und die übrigen Siegenadeln schon an den Unterraum eingeschickt haben, müssen hierher umgehend mitteilen, wieviel Siegenadeln jetzt noch für die Gruppe benötigt werden.

## Württemberg

### Die Pioniere der deutschen Weltanschauung

Stuttgart, 11. Juni. Einen Höhepunkt des ersten Stuttgarter Studententages bildete eine große politische Kundgebung im Festsaal der Völkerralle, bei der Gauleiter Reichsstatthalter Murr in aufreißenden Worten den versammelten Studenten ihre hohen politischen Aufgaben vor Augen führte. Wenn früher Studenten sich versammelten, so hätten sie sich hauptsächlich mit Fragen abgegeben, die für das Leben des Volkes belanglos waren. Heute besinne sich der deutsche Student genau so wie alle anderen Volksgenossen dazu, daß die politische Haltung und das politische Wissen alles sind. Denn nur derjenige, der seine Berufsbereitschaft, sein persönliches Können und Wissen einzusetzen vermöge im Dienste des Vaterlandes, sei imstande, die letzten Reserven in sich selbst mobil zu machen.  
Der Gauleiter hat die Studenten, ihre Rebell immer zu leben unter dem großen Blickpunkt der nationalsozialistischen Idee. Der deutsche Student habe schon von jeher großdeutsch gedacht und strebt, wenn es um das deutsche Schicksal ging, seine Pflicht erfüllt. Der deutsche Student werde auch in Zukunft seine Pflicht tun. Grundlag müsse sein, daß nur derjenige Führer sein könne, der zugleich kompromisslos Nationalsozialist ist. Die deutsche Studentenführung habe diese Notwendigkeit klar erkannt. Die hier geleistete Arbeit werde daher preislos von Erfolg gekrönt sein. Der Gauleiter gedachte dann all jener Deutschen, die heute noch jenseits der Grenzen hart um ihr Volkstum ringen und sprach den Wunsch aus, daß sie nicht schwach werden, sondern an den Widerständen wachsen mögen und zuversichtlich in die Zukunft schreiten, wissend, daß Volk zu Volk gehört, und daß es niemand gibt, der dieses natürliche Gesetz zu sabotieren vermöchte. „Es wollen wir bei ihnen sein und sie im Geist in ihrem Kampf unterstützen. Wir selber aber wollen auch in diesen Zeiten mehr und mehr erkennen, wie notwendig es ist, daß wir zusammenstehen unter der Fahne des Führers. In der Vorbereitung dieser Erkenntnis soll der deutsche Student ein Pionier sein.“  
Von hoher geschichtlicher Werte aus behandelte zum Schluß der Rektor der Universität Jahnbrud, Prof. Dr. Steinacker, das Wesen der nationalsozialistischen Revolution und ihre Beschiedenheit von anderen Revolutionen. Mit dem herzlichsten Beifall für die Ausführungen Dr. Steinackers grüßten die Versammelten zugleich den Vater des Redners, der einst einer der härtesten Vorkämpfer im deutschen Schicksal war und den besonders innige Beziehungen mit Stuttgart verbänden. Der Gruß an den Führer und das Deutschland- und Gott-Weibel-Lied bildeten den Abschluß der Kundgebung.

### Dr. Seif-Innauer spricht in Stuttgart

Stuttgart, 12. Juni. Anlässlich der Jahresagung des Deutschen Ausland-Institut findet am Donnerstag, den 16. Juni, in der Bevoherhalle in Anwesenheit von Reichsstatthalter und Gauleiter Murr eine gesamtdeutsche Kundgebung statt, bei der der Reichsstatthalter in Österreich, Dr. Seif-Innauer, sprechen wird.



Weitere Musterbetriebe

Stuttgart, 12. Juni. Als öffentliche Anerkennung für besonderen nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaftsgeist wurde die Sozialbahn AG München als nationalsozialistischer Musterbetrieb anerkannt.

Dachkammer-Einbrecher gefaßt!

Stuttgart, 12. Juni. Innerhalb der letzten Monate ist in Stuttgart ein Einbrecher aufgetreten, der es in der Hauptsache auf Dachkammern in Bäckereien abgesehen hatte.

Reichspost baut Segelflugwerkstätte

Stuttgart, 12. Juni. Am Freitag fand in Stuttgart die Eröffnung der Schulungswerkstätte für den Segelflugzeugbau der Deutschen Reichspost statt.

Flugverbindung Stuttgart-München

Stuttgart, 12. Juni. Auf Grund der fortwährend lebhaften Frage nach Flugplätzen von Stuttgart nach München und über München hinaus hat sich die Deutsche Lufthanfa entschlossen, die ursprünglich im Luftverkehrsnetz nicht vorgesehene Verbindung Stuttgart-München doch noch zu beschließen.

Beim Ueberholen schwer gestürzt

Vöblingen, 12. Juni. Der Lenker eines Kraftwagens wollte bei Vöblingen an einer unübersehbaren Straßenecke einen Personenkraftwagen überholen und fuhr dabei in voller Fahrt gegen einen mit Steinen beladenen Lastkraftwagen.

50-Mark-Schein als Kinderpielzeug

Teplitz, Kreis Leutkirch, 12. Juni. Vor einigen Tagen hatte Postagent Krattenmacher auf einem Postgang zwei 50-Mark-Scheine verloren.

Schramberg's 3. NSD. Kindergarten

Schramberg, 12. Juni. Am Donnerstag wurde in einer kleinen Feier durch den Kreisamtsleiter der NSD, Hils, der dritte NSD-Kindergarten in Schramberg seiner Bestimmung übergeben.

Teuere 2.50 Reichsmark

Gefängnis für gefälschten Kraftfahrzeugschein. Eßlingen, 10. Juni. Der im 19. Lebensjahr stehende Anton Erdzer aus Dillingen kaufte Mitte April von einem Bekannten ein Kleinkraftcab um 35 RM und erhielt dabei auch den Kraftfahrzeugschein mit dem Bemerkten ausgehändigt.

Wien begrüßt die „Almer Schachtel“

Wien, 12. Juni. Die Ordinari-Fahrt, die seit acht Tagen von Ulm nach Wien donauabwärts schwimmt, ist glücklich beendet.

Aus Baden

Karlruhe, 12. Juni. (Wer kennt die Täter?) In der Nacht zum Freitag wurde in Heidelberg ein Kassenbuchstahlbruch verübt.

Schwäbische Chronik

Zeit nunmehr 110 Jahren ist die Mühle des Johann Heinrich Bauck in Kleinachheim (Kreis Waiblingen-Gg.) im Familienbesitz.

Die Schüler aller Eberharder Schulen führen dieser Tage zusammen in einem Sonderzug nach Nürnberg. Die Stadt der Reichsparteitage mit ihren Bauten vermittelte ihnen unvergessliche Eindrücke.

Ein Schüler aus Lauffen a. N., der nicht schwimmen konnte und in einem verbotenen Teich badete, sank unter und konnte gerade noch von einigen Mitschwimmern gerettet werden.

In Grönbach bei Geislingen starzte vor einigen Tagen ein 60jähriger Zimmermann bei der Arbeit ab. Er erlag nunmehr seinen schweren Verletzungen.

Die Coblausküsten auf der Almor, Geislinger und Rönninger Alb sind nicht ungenüßig. Kommerziell die späten Sorten sind fast unbefruchtet über die Räfte gekommen.

Ein Fuchs tötete in Wain, Kreis Laubheim, ungefähr 200 Dennen und 100 junge Buchhähne. Der Fuchs war durch den Stallengang eingedrungen, konnte nicht mehr entweichen und wurde erschossen.

Sektorbene: Kath. Volk, Liebelobera / Röh. Hindennach, 19 Jahre, Herzogsweller / Emma Kihling geb. Hofmann, 37 J., Holzhausen / Sophie Roth, 53 J., Birtenfeld.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Südbayerland Stuttgart. Ausgegeben am 12. Juni, 21.50 Uhr.

Am Rande des kräftigen ostantlantischen Hochdruckgebietes hat sich infolge der Aufstößeunterstützung eine Störung entwickelt, in deren Rückseite fähle und feuchte Luftmassen einströmen und zur kräftigen Bewölkung mit vereinzelt Niederschlägen Anlaß geben.

Vorausichtliche Witterung: Bei schwachen Winden um Nord und Nordost überwiegend stark bewölkt, im Norden sich gelegentlich etwas aufheiternd, noch einzelne leichte Regenfälle, besonders im Süden möglich.

Druck und Verlag des Gesellschafters: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Karl Zaiser, Nagold. P. M. V. 38: 2834.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Trauer-Anzeige. Karl Maurer. Oberbahninspektorer a. D. nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 64 Jahren heute früh sanft entschlafen ist.

Todes-Anzeige. Georg Ziegler. Sutführer a. D. im Alter von 66 Jahren heute früh sanft entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Die Tochter: Klara Ziegler.

Teinacher Sprudel. Gegen Sodbrennen und Magen-druck. Fremdenblöcke und Polizeilichen An- u. Abmelde-Formulare sind jetzt stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold. Hohentloher Milchschweine. Diese standen 5 Tage unter Beobachtung. Es sind fortwährend Schweine bei mir zu haben Chr. Kienle, Schweinehandlung.

Schnell und zuverlässig. Unterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der Sportbericht des Stuttgarter Neuen Tagblatts. Zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold.

Einquartierung. Die Stadt wird vom 15.-17. Juni 1938 mit Einquartierung belegt. Die Quartiere werden in den diesmal in Betracht kommenden Straßen heute angefaßt. Nagold, den 13. Juni 1938. Der Bürgermeister: Maier.

TONFILM-THEATER NAGOLD. Heute abend 8.20 Uhr nochmals die schöne Operette Gasparone. Reichhaltiges Weiprogramm und Wochenschau.

Kriegerkameradschaft Nagold im Ruffhäuserbund. Unser Kamerad Georg Ziegler Sutführer a. D. ist gestorben. Die Kameradschaft beteiligt sich geschlossen am Dienstag mittag 14 Uhr. Sammlung im Lokal „Traube“ 19.30 Uhr.

Bruchleidende. Spranzband. Regen hat seit mehr als 30 Jahren erprobte. R. P. 542 137. Rein Germanisch, aber besser als Schürzenriemen, trotzdem sehr praktisch.

Zahlsa-Leibbinden und Bästehalter erhalten Sie im Reformhaus Emma Karr, Nagold.

am Mittwoch, 15. Juni 1938 in Pfalzgrafenweiler, Gasthof Schwanen 11-12 Uhr. Altensielg, Gasthof Grüner Baum 13-14 Uhr. Nagold, Hotel Post, 14.30-16 Uhr.

Allen Schloßbergbesuchern und Wanderfreunden empfehlen wir den mit 7 Bildern und 1 Lageplan ausgestatteten Bericht über die Grabungen auf Hohen-Nagold. Zu 35 J. vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Familien-Drucksachen Trauer-Drucksachen rasch und preiswert Buchdruckerei Zaiser



# RdF plant eine große Weltreise

## Leistungsbericht der NSG. „Kraft durch Freude“ bei der Reichstagung Dr. Ley: „Wer wirtschaften will, muß der Gemeinschaft dienen“

Hamburg, 10. Juni. Die 4. Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude“ wurde Freitag vormittag feierlich in der Musikhalle eröffnet.

Reichsleiter Dr. Lafferenz gab einen umfangreichen Leistungsbericht über die großartigen Leistungen des deutschen „Kraft-durch-Freude“-Werkes im abgelaufenen Jahre. Von der Jubiläumsvorstellung des RdF-Flaggschiffes „Wilhelm Gustloff“ ausgehend, erwähnte er den Stapellauf des zweiten großen RdF-Schiffes, das vom Führer auf den Namen „Dr. Robert Ley“ getauft worden sei und noch schöner werde als das Schwester-schiff.

Über die neuen Ziele der NSG. „Kraft durch Freude“ äußerte sich dann Dr. Lafferenz eingehend. Es sollen neue Sport-Kurse geschaffen werden. Neue Schiffsbauten für RdF-Fahrten sowie die Ausdehnung der RdF-Kosten auf weitere besiedelte Länder, so u. a. auf Griechenland und Jugoslawien seien geplant. Die Vorbereitungen zu einer großen Weltfahrt, die mit anschließendem Besuch der Olympiade in Tokio verbunden ist, wurden bereits getroffen.

### Dr. Ley über deutschen Sozialismus

Dann nahm, von lebhaftem Jubel begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er betonte, daß das RdF-Werk ein Teil der Gesamtarbeit der DAF, sei, ein Teil der Gesamtleistung der DAF, allerdings, der für sich allein schon auf ungeheure Erfolge hinweisen kann. „Unser heutige Leistungsbericht weist für ein Jahr mehr Erfolge auf, als sie alle marginalen Sozialleistungen der ganzen Welt in Jahrzehnten erreicht haben!“

### Arbeitsbeschaffung kein finanzielles Problem

Dr. Ley zeigte dann die Grundzüge auf, die der sozialen Arbeit im neuen Deutschland zugrunde liegen. Man könne noch so schöne Anordnungen und Gesetze erlassen, wenn es nicht gelinge, alle in der Wirtschaft Tätigen, Arbeiter und Unternehmer, Angestellte und Meister, zu beschäftigen. Man müsse die Menschen zu erziehen, dann habe alles andere keinen Sinn. (Beifalls Zustimmung.) In dieser ununterbrochenen Erziehungsarbeit gebe es kein Nachlassen. Sie sei heute so nötig wie in hundert und in tausend Jahren.

### Unter Herboachtung des Prinzipals der Leistung

betonte der Reichsorganisationsleiter, daß Wirtschaftlichkeit und Sozialismus keinert Gegenstände seien. Wer die Gemeinschaft will, muß wirtschaften können, und wer wirtschaften will, muß der Gemeinschaft dienen! (Stärkster Beifall.) Es sei kein finanzielles Problem, den Menschen Arbeit zu geben, sondern allein eine Frage der Energie und des Willens. Das neue Deutschland ist nicht durch Banken und Bankiers gebaut worden, sondern allein durch Adolf Hitler und seinen Glauben an das deutsche Volk! (Stärkste Zustimmungsgeläutungen.)

### Höchster Effekt mit geringsten Mitteln

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zeigte dann die Aufgaben für das nächste Jahr auf. Es müsse gelingen, mit den geringsten Mitteln den höchsten Effekt zu erzielen, und es müsse daneben Arbeit im Aufbau der Organisation verlangt werden. Bei allen in Angriff zu nehmenden Arbeiten sei von dem Gedanken auszugehen, daß das Schöne und Beste gerade gut genug sei. Zu den ausländischen Gästen gewandt, sprach der Reichsorganisationsleiter von der unabhängigen Lebensbejahung des deutschen Volkes und dem starken Friedenswillen des Führers. „Wir glauben daran, daß die Franzosen und Deutsche nicht als Feinde geboren sind, sondern daß beide Länder zusammenarbeiten müssen, wie überhaupt die Völker Europas zusammengehören!“

### Wir haben keine Zeit zum Krieg

Unter stürmischer Zustimmung stellte Dr. Ley dann fest, daß man im übrigen Deutschland gar keine Zeit habe, Krieg zu führen. Er erinnerte dabei an die Bunker, die allein von der DAF in Angriff genommen worden seien, so an

die im Bau befindlichen drei Lebensburgen, bei denen je 1200 Arbeiter beschäftigt seien, an das im Werden begriffene RdF-Bad Hagen, wo 4000 Arbeiter Beschäftigung gefunden hätten, weiter ein großes Schulschiff am Rhein, an die sieben Adolf-Hitler-Schulen und andere.

Dr. Ley hatte an den Führer ein Telegramm geschickt, das in herzlichsten Worten erwidert wurde.

Am Freitagnachmittag eröffnete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in den Ausstellungenshallen des Hamburger Zoo die Leistungsschau „Kraft durch Freude“. Er sprach in Worten, die von freudiger Bevoegung und zugleich von herzlichem Humor getragen waren, von der Größe des RdF-Werkes, das sich über die ganze Welt erstreckt, wie in Deutschland der Sozialismus aufsteigt werde.

### Nachrichten, die jeden interessieren

#### Lichtstrahlen dürfen nicht verkehrsgefährlich sein!

In einem Erlass des württembergischen Innenministers an die Polizeibehörden und an die allgemeinen Polizeibehörden heißt es, daß es nach einer Mitteilung der Deutschen Reichsbahn in letzter Zeit mehrfach vorgekommen sei, daß Lichtstrahlen an Geschäftshäusern, Hotels und ähnlichen Gebäuden, die sich in der Nähe von Bahnanlagen befinden, die Eisenbahnsignaleinrichtungen gefährdet hätten. Gewisse Lichtstrahlen hätten selbst auf größere Entfernungen — bis zu 850 Metern — ein deutliches Licht ausgestrahlt, das beispielsweise Eisenbahnsignale vom Standort des Lokomotivführers aus, durch Überstrahlung entweder unsichtbar oder nur ungenau erkennbar wurden. In dem Erlass wird es als Aufgabe der zuständigen Polizeibehörden bezeichnet, mit Umsicht und Nachdruck dafür zu sorgen, daß keine neue gefährdende Lichtstrahlen angebracht und die sich als gefährlich erweisende Lichtstrahlen entsprechend geändert oder beseitigt werden.

#### Gute Speisekammer für jede Wohnung

Im Lebensmittel vor Verderr zu schützen, wurden vom Reichsarbeitsminister Richtlinien zum Bau von Speisekammern gegeben. Jede Wohnung soll hiernach eine Speisekammer oder zum mindesten einen gut durchlüfteten Speiseschrank (Wandschrank) erhalten. Bei Einfamilienhäusern oder auch bei landlichen Verhältnissen genügen zum Aufbewahren der Nahrungsmittel auch geeignete Kellerräume. Die Speisekammer soll durch ein Fenster oder einer perichleibaren Raumöffnung lüftbar sein, auch soll die Lage nach Süden oder Westen möglichst vermieden werden.

#### Reisurlaub für jugendliche Metallarbeiter

Der Reichsreisender der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest bestimmt in einer Tarifordnung zur Änderung und Ergänzung der Tarifordnung für die Metallindustrie in Württemberg und Hohenzollern einschließlich der heftigen Entlastung Wimpfen, daß Gefolgshausangehörige unter 18 Jahren, wenn sie als Jugendliche länger als drei Monate im Ausland ohne Unterbrechung des Berufs- oder Arbeitsverhältnisses im Betriebe tätig gewesen sind, einen Urlaub von 15 Werktagen erhalten, wenn sie unter 16 Jahre alt sind, einen solchen von 12 Tagen, wenn sie über 16 Jahre alt sind. Dieser Urlaub erhöht sich auf 18 Werk-tage, wenn der Jugendliche mindestens zehn Tage an einem Lager oder einer Fahrt der H.V. teilnimmt. Maßgebend für die Urlaubsdauer ist das Alter des Jugendlichen bei Beginn des Kalenderjahres.

### Sorgt für Durchlüftung der Stallungen

Mit dem Einsetzen warmer Witterung mehren sich die plötzlichen Viehverluste durch die Maul- und Klauenseuche in zunehmendem Maße. Besonders viele junge Milchtiere sterben den plötzlichen Herztod. In einem für die Bauernschaft bedeutsamen Hinweis macht Oberveterinärarzt Schröder-Remmington darauf aufmerksam, daß manche dieser Tiere getötet werden könnten, wenn für bessere Stallverhältnisse von der Landwirtschaft gesorgt würde. Sehr viele Stallungen sind überfüllt mit Vieh, die Jauchegruben befinden sich vielfach unter dem Stallboden, so daß Aste, mit Kohlenäure und anderen Gasen gesättigte Luft die Stallungen beherstet und eine überaus ungünstige Wirkung auf die Atmung, und Herzaktivität der im gegenwärtigen Sendung schwer erkrankten Tiere ausübt. Die Bauern sollten gerade jetzt für eine gute Durchlüftung der Stallungen sorgen. Dadurch wird den erkrankten Tieren eine Binderung ihres Leidens gebracht und manches wertvolle Rutz-tier vor dem plötzlichen Herztod bewahrt.

### Maifäher als Futtermittel

#### Man darf sie aber nicht mit Säure töten

In geradezu unerhörten Mengen treten in diesem Jahr die Maifäher auf. Es ist nur ein Glück, daß man auf den Ansturm vorbereitet war und Fangkolonnen aufgestellt hat, die ganze Arbeit leisten. Was geschieht nun aber mit den eingefangenen Käfern? Leider werden sie nicht an allen Orten sachgemäß behandelt. Der Maifäher ist nämlich nur ein Schädling, solange man ihn herum-schwirren läßt. In abgetötetem Zustand ergibt er ein wertvolles Futtermittel, das an die Stelle anderer einweißhaltiger Futtermittel wie Fischmehl, Weizenkleie usw. treten kann. Es ist daher ganz falsch, die gefangenen Käfer durch Uebergießen mit Säure zu töten, da sie dann für jede weitere Verwendung unbrauchbar werden.

Wenn man dagegen zum Töten nur kochendes Wasser nimmt, lassen sich die Käfer ausgezeichnet verfüttern. Hühner und Schweine sind mit dieser Erweiterung ihres Speisetzells sehr einverstanden, der Käfer schmeckt ihnen gut. Und warum soll er nicht wenigstens einen Teil der Fraß-schäden, die er vier Jahre lang als Engerling und in der Schwarmzeit angerichtet hat, auf diese Weise wieder gut machen? Allerdings muß man darauf achten, daß die Boden 300 Gramm je Tag für das Schwein und 10 Gramm für das Huhn nicht überschreiten, da die harten Bestandteile des Käfers schwer verdaulich sind.

### Schlaf dich gesund - und schön

Dieses Thema, das wir hier ansprechen, ist gewiß nicht neu. Gelesen und gesprochen haben wir schon oft darüber, haben wir aber niemals die Wichtigkeit eines gesunden Schlafes für unseren ganzen Organismus erkannt! Haben wir nach diesen Erkenntnissen unsere Lebensweise neu organisiert? Nein. „Ich habe so viel zu tun, daß ich vor Mitternacht eigentlich nie schlafen gehen kann.“ — „Ich kann doch nicht vor drei Uhr nachts einschlafen, warum soll ich mich dann früher ins Bett legen?“ — „Schlafen, aber ich bitte Sie, ich bin doch jung und brauche noch keine Rücksicht auf meinen Körper zu nehmen.“ So lauten die verschiedenen Entschuldigungen der Antischläfer, und sie werden

sich nicht ändern, bevor nicht eine organische Erkrankung ein Ausbleiben der geistigen Spannkraft ihnen die Augen über das Besäumte öffnet. Es genügt nicht, sich nach Tagen und Wochen der Schlafentbehrung einmal gründlich auszuschlafen. Nein, ein regelmäßiger Schlaf gehört genau so zu unserem Stundenplan wie Arbeit, Essen und Trinken. Durchschnittlich acht Stunden Schlaf braucht der Mensch — der eine mehr, der andere weniger. Witzig (beispielsweise) schlief nur vier Stunden, während Schopenhauer zur Erlangung geistiger und körperlicher Frische zwölf Stunden und mehr benötigte. — Die dem Körper entsprechende Dauer des Schlafes muß jeder aus seinen Befindungen und aus seiner Spannkraft heraus feststellen und — einhalten!

Im Schlaf findet eine Entgiftung und eine Ausscheidung der Ermüdungsstoffe, die wir tagsüber gesammelt haben, statt. Es tritt eine neue Muskelbelebung und Erholung ein, die sehr durch den Antriebs ausgeruhter Nerven gefördert wird. Daß ein Gesicht nach einem ausgiebigen Schlaf schöner ist als unausgeschlafen, liegt eben an dieser Muskelerholung, die die Füge glättet und ihnen ihre jugendliche Elastizität wieder gibt. Mit der Biderauffrischung des Körpers aber geht Hand in Hand die des Geistes. Wir alle werden schon bemerkt haben, wie nach Wochen der Schlafentbehrung unser Denkkapazität nicht mehr so leistungsfähig war wie früher. Einfälle bleiben aus, unser Gedächtnis liegt nach, wir waren unforgentriert, brauchten zu jeder Arbeit einen zwangswiseigen Antriebs und einen starken Willensaufwand.

Wenn wir also die Geisheit eines gesunden Schlafes erkannt haben, warum dienen wir dann nicht unserem Körper mit ein paar Stunden Schlaf mehr am Tage! Sicher ist es schwer, nach einer langen Zeit nachlässigen Ausbleibens früher schlafen zu gehen, denn unser Körper ist der normalen Müdigkeitsforderungen zu einer bestimmten Stunde längst entthont.

### Spielplan des Württ. Staatstheaters Großes Haus

|   |
|---|
| Montag, 13. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.     |
| Dienstag, 14. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.   |
| Mittwoch, 15. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.   |
| Donnerstag, 16. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr. |
| Freitag, 17. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.    |
| Sonntag, 18. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.    |
| Montag, 19. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.     |
| Dienstag, 20. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.   |
| Mittwoch, 21. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.   |
| Donnerstag, 22. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr. |
| Freitag, 23. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.    |
| Sonntag, 24. Juni: Die lustige Weibchen, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.    |



### Der gute Doktor Kubezahl

Roman von Anton Schwab

Copyright by: Romanverlag Greiser Rastatt (Baden)

Nach erfolgter Begrüßung sagt Bert Pflug: „Herr Doktor, eigentlich wollte ich Sie morgen einmal besuchen. Sagen Sie, was ist mit meiner Braut los?“  
„Wie soll ich das wissen?“ weicht der Arzt aus.  
„Aber Herr Doktor, Sie haben doch damals Irma ins Krankenhaus geschickt. Auf Ihr Verreiben erfolgte die Operation, die sie auch gut überstanden hat! Sie ist wieder gesund und munter! Ich meine förmlich! Aber sonst ist sie nicht wiederzuerkennen! Und wenn ich vom Heiraten spreche, dann weicht sie aus!“  
Der Arzt sah den jungen Mann ernst an.  
„Ja, eigentlich... verbietet mir mein Berufsgeheimnis, mit Ihnen darüber zu sprechen, lieber Pflug, aber ich will's mal auf mich nehmen. Fräulein Röhendach hat Ihnen nicht erzählt, daß... ja... daß, wenn sie beide heiraten, der Ehe keine Kinder beschieden sein werden?“  
Der junge Mann zuckte zusammen.  
„Keine Kinder?“  
„Nein, auf Kindersegen müßten sie verzichten. Es ging damals bei Ihrer Braut auf Leben und Tod. Die Operation mußte erfolgen, sonst hätte Irma Röhendach drangelaufen müssen. Die Operation ist gut verlaufen und ich kann Ihnen als Arzt sagen, daß nichts unterlassen wurde, was nötig war.“  
„So, hm... das ist also der Grund! Jetzt verstehe ich alles! Was macht man da, Doktor?“

Die beiden Männer sahen sich an.  
„Schwer zu raten, Herr Pflug! Sie haben einen Hof und möchten einen Erben haben, den Ihnen Irma Röhendach als Frau nicht schenken kann. Fragen Sie Ihr Herz, das gibt die beste Antwort. Die Menschen werden Sie nicht schelten, wenn Sie jetzt eine andere heiraten, aber... ob Sie dann vor dem eigenen Herzen bestehen können?“  
Der junge Bauer überlegte einen Augenblick, dann knallte er mit der Peitsche und sagte entschlossen: „In Bräun habe ich einen Freund! War jung verheiratet! Dem ist die Frau gestorben und jetzt hat auch er drangelaufen müssen! Da sind zwei Kinder da. Ein Jahr und zwei Jahre alt. Ich werde dann eben die zwei Kerlchen zu mir nehmen! Und die Irma wird geheiratet und keine andere, Herr Doktor!“  
Stumm drückte ihm der Arzt die Hand. „War doch ein Brachtkerl, der Bert Pflug. So weh's ihm auch tat, er hielt zu dem Wadel seiner Wahl, ohne große Worte zu machen.“  
„Wenn Hochzeit ist, dann bin ich da!“ rief der Arzt dem Bauer nach nach. „Vergeßt mich nicht einzuladen!“  
„Juhu, Doktor, wir denken dran!“ rief Bert und knallte mit der Peitsche, daß die Braunen lächeln an-zogen.  
Als der Arzt heimkam, sagte Kate zu ihm: „Doktor Stiller hat eben angerufen. Du sollst sofort ins Werk kommen! Da muß etwas passiert sein! Er ist auf der Revierstube des Werks und braucht dich dringend!“  
Dem Doktor kurrte der Magen, aber er nahm sich nicht Zeit, einen Bissen zu sich zu nehmen, sondern fuhr unverzüglich nach dem Werk.  
Es war gerade Schichtwechsel. Die abgelassenen Arbeiter strömten in Massen aus dem Werke, aber sie gingen sofort zur Seite, als sie den Doktor auf dem

Rade erkannten.  
Der Arzt suchte, denn den Arbeitern war kaum etwas anzumerken, daß im Werk irgend etwas besonderes passiert sei. Scheinbar hatte das Ereignis doch nicht den befürchteten großen Umfang angenommen, der nach dem Anruf zu befürchten war.  
Als er aber in das Werksgarett kam, in die sogenannte „Berkreuterstube“, da sah er doch, daß seine schlimmsten Erwartungen übertroffen waren, denn sämtliche achtzehn Betten waren belegt und man hatte noch zwei weitere Lagerstätten errichten müssen.  
Stiller sah ihn eintreten und über sein abgepanntes schmales Gesicht ging ein Zug der Erleichterung.  
Er kam dem Kollegen entgegen und bot ihm die Hand. „Heldhammer drückte sie stumm, zog sein Jackett aus und froh in den weißen Arztmantel.“  
„Was ist geschehen?“  
„Kesselplosion! Zwanzig Arbeiter sind durch die Giftdämpfe verletzt.“  
„Wie ist das möglich? Was für Giftdämpfe waren es? Trugen die Arbeiter nicht Masken?“  
„Ja, nicht nur Masken, sondern sie steckten in den giftigsten Anzügen und waren mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet.“  
„Und trotzdem? Wo sind die Anzüge, die Apparate? Haben Sie die in Sicherheit bringen lassen, daß wir unverzüglich Untersuchungen anstellen können?“  
„Selbstverständlich, das habe ich getan. Sie sind weggeschloffen.“  
„Um was für eine Vergiftung handelt es sich?“  
„Das ist noch nicht festgestellt. Es handelt sich um einen neuen Giftstoff, ein neu entdecktes Gift, das Frank von Brinheim entdeckt hat. Wir haben bei den Verletzten festgestellt, daß in erster Linie eine Beschädigung der Lungen erfolgt ist.“  
(Fortsetzung folgt.)

